

JP/R

am 11.04.2010 in Abtweiler & Meddersheim

Während unseres JP/R-Trainings (Start 30.01.) hatten wir mit allen möglichen Wetterlagen zu kämpfen. Im Januar geschlossene Schneedecke, im Februar teils wolkig teils sonnig aber mit dem Sturmtief Xynthia im Nacken (wo wir mittags aufgrund der Warnungen unser Training abbrachen) und im März zwei wunderschöne milde Sonnentage. Wir waren also auf alles vorbereitet. Daß es uns dann aber bei der Verlorensuche im deckungsreichen Gewässer mitten im Hagelschauer erwischte – dazu später. Es waren also sehr abwechslungsreiche Trainingstage mit lieben netten Teilnehmern. Zwei- und Vierbeiner hatten jede Menge Spaß dabei.

Dann war der große Tag gekommen. Wir trafen uns am Prüfungstag um 8.00 Uhr im Suchenlokal in Meddersheim. Es waren 2 Gruppen mit je 5 Teilnehmern, die nach dem Alphabet namentlich aufgerufen wurden. Ich war die letzte in unserer Gruppe, hatte nur noch ein Käferchen liegen (jeder Teilnehmer zog einen Käfer – auf der Bauchseite war die Startnr. vermerkt) und erhielt Startnr. 1. Prima, da kommen wir gleich dran und haben es hinter uns. Danach wurden noch die Richter ausgelost. Unsere Gruppe würde Ulrike Schlögell richten. Sie entschied sich, zuerst die Aufgaben in Abtweiler anzugehen. So machte sich unsere Wagen-Kolonnie auf ins 8 km entfernte Städtchen.

Schleppe

Kaum angekommen, ging es auch schon gleich los mit der 1. Schleppe. Die war für Grace. Es war schon klar, daß Grace die Schleppe überlaufen würde, da sie ja vorher noch keinen Spurt hinlegen konnte (sie braucht halt immer einen Kilometer Lauf, bis sie ihre Lauffreudigkeit besser unter Kontrolle hat) – aber macht ja nichts, man kann ja auf die Schleppe dreimal ansetzen.

So machte ich mich recht entspannt auf den Weg zum Ansatzpunkt. Die Schleppe ging über grünes Rapsfeld, frisch gepflügten Acker und Wiese – stark nach unten abfallend, so dass der Hund nach einigen Sekunden aus dem Blickfeld geriet.

Grace beobachtete mich, als ich zum Ansatzpunkt ging und verfolgte mit einem „ja mach schon dein Primbamborium – ich-weiß-ja-was-jetzt-kommt-Blick“ und wartete brav auf mein Zurückkommen. Ich konnte Grace kaum halten, und schon schoß sie ab und kam nach 2 Sekunden außer Sicht. Dann dauerte es eine Weile (ja die Sekunden kommen einem wie Stunden vor) bis ich ihren hochgetragenen „Pinsel“ sah – sie kam auf der Schleppe zurück zu mir. Ok, Süße, jetzt hattest du deinen Auslauf, jetzt Konzentration und hol mir das Kaninchen. Mit diesem Wunsch setzte ich sie erneut an, und wieder schoß sie ab, so als ob sie wüsste, was sie tat. Und diesmal war sie perfekt auf der Spur, denn kaum daß sie außer Sicht war, sah ich sie unten schon auf der Wiese das Kaninchen aufnehmen und schnell zu mir zurückbringen. Na also, geht doch. Schön getragen und ausgegeben, Richter und Führer waren zufrieden – geschafft!!!

Bis zur nächsten Aufgabe blieb uns noch viel Zeit. So machte ich einen kleinen Spaziergang mit Grace, und auf dem Rückweg passierte es dann: Ich fiel mal wieder hin!!! Diesmal brachte mich eine Dornenschlinge zu Fall, und wie ich hinknallte!!! Ich hatte heftige Schürfwunden an beiden Händen und zog mir eine Rippenprellung zu, aua, das hat wirklich weh getan. Aber ich rappelte mich hoch, schließlich mussten wir ja eine Prüfung laufen.

Freie Verlorensuche

Bis wir wieder dran kamen, hatte ich meine Hände verplastert – und mit ganz flachen Atemzügen ging es zu unserer nächsten Aufgabe. Ansatzpunkt war auf einem Waldweg. Vor uns erstreckte sich das Suchengebiet in einem ansteigenden Gelände mit div. Gestrüpp und mittelgroßen Bäumen. Mit Kommando „Such verloren“ schickte ich Grace ins Gelände. Sie kam schnell zum ersten Stück – eine Ente. Das andere Wild lag wohl nicht im Wind, denn Grace suchte das ganze Gebiet ab und kam ohne Stück zurück. Wieder schickte ich sie zur Suche, setze sie aber mehr nach rechts an, da ich einen hochgestellten Entenflügel ausmachen konnte. Grace kam ins Gebiet aber nicht in den Wind, so drehte sie eine Ehrenrunde bis sie von hinten die Ente in die Nase bekam. Dann war sie aber nicht mehr zu halten, zwängte sich durch 3 zusammengewachsene Baumstämme, blieb kurz stecken, mergelte sich aber durch (sie ist ja recht schlank!!) und kam zum Stück. So hatte ich die zweite Ente. Es ist doch seltsam, beim Training wurden mir immer erst die Kaninchen gebracht. Aber weiter gings. Wieder suchte Grace das Gelände schön ab, ging auch recht tief und suchte sich Wind. Auf dem Weg in meine Richtung bekam sie Witterung von einem Kaninchen, klasse, jetzt fehlt uns nur noch eins. Grace suchte und suchte und fand nichts! Ulrike wollte aber alle 4 Teile haben, und da Grace immer noch schön suchte und nicht fragend im Gelände stand, war das auch kein Problem. Und dann bekam Grace doch noch Witterung vom letzten Kaninchen. Es lag direkt neben einem dicken Baumstamm, an dem Grace wohl auch schon vorbeigelaufen war – aber halt keine Witterung aufgenommen hatte. Aber jetzt passte alles – und so war die zweite Aufgabe erledigt.

Obwohl Grace zweimal ohne Stück zurückkam, war ich von ihrer Arbeit recht angetan. Sie hatte mit Ausdauer und gutem Nasengebrauch das ganze Gebiet durchsucht und lief immer wieder flott ins Gelände, so als ob sie wüsste, daß es heute ERNST war !!!

Walk-Up

Fünf Gespanne gingen mit Ulrike in unserer Mitte in der Line durch eine Altgras-Wiese. Die beiden anderen Richter gingen in ca. 25 m Entfernung vor uns an der linken Seite, Von hier aus wurde geschossen und die Enten geworfen. Als erster Starter liefen wir ganz rechts außen. Nachdem die Ente gefallen war, und ich Freigabe von Ulrike erhielt, wollte ich Grace von der Lederhalsung schnallen. Da ich mit den bepflasterten Händen nicht so schnell war, brauchte ich einige Zeit, bis Grace frei war. So musste Grace wegen mir auch noch ein Memory-Mark arbeiten, was aber gar kein Problem war. Grace fand die Ente in 1-2 Sekunden. Auf dem Rückweg wollte sie dann ihre Spielchen machen – der Entenhals schwang aber auch arg fröhlich hin und her – und so gab ich Kommpfiff, um Schlimmeres zu verhindern. Grace besann sich auch (ok Frauchen, ich weiß, heute muß ich mich benehmen) und so wurde mir die Ente die restlichen Meter wunderschön ruhig gebracht. Na also, geht doch !!!

Jetzt wurden die Plätze gewechselt. Bis alle anderen Teilnehmer ihre Enten gebracht hatten, verhielt sich Grace fast immer mustergültig. Sie war schön ruhig und steady. Ich musste ihr lediglich 2-3 mal ein „Sitz“ geben, da sie sich nicht gleich nach dem Stopp hinsetzte (und mir war das Stehenbleiben von ihr zu riskant – obwohl sie keine Anzeichen machte zum Einspringen – aber man weiß ja nie!!!)

Feststellung der Schußfestigkeit

Auch dieses „Fach“ war für alle Gespanne kein Problem. Und so waren wir gegen Mittag mit unseren Aufgaben in diesem Revier fertig. Jetzt fehlte nur noch die Wasserarbeit. Dazu mussten wir aber zurück nach Meddersheim an die Nahe fahren.

Verlorensuche im deckungsreichen Gewässer

Auf unserem Weg nach Meddersheim zog sich der Himmel zu. Es war zwar den ganzen Vormittag über bedeckt gewesen aber trocken. Jetzt hing aber eine riesige dunkle Wolke über uns, und es fing an zu regnen. Derweil unsere Richterin Ulli nach einer geeigneten Stelle für die Wasserarbeit suchte (relativ leichter Einstieg, wenig oder gar keine Strömung, auf der Gegenseite sollte mangels Schilf eine ins Wasser gestürzte Baumkrone für das „Enten-Versteck“ vorhanden sein), kramten die Hundeführer die Regenklamotten raus. Kaum war ich „wasserdicht verpackt“ erhielt ich das Zeichen zum Kommen.

Während wir vom Parkplatz zum gut 100 m entfernten Nahe-Ufer losstapften, goß es wie aus Eimern, und kaum bei der Richterin angekommen, setzte der Hagel ein! Schön, auch das noch, erschwerte Bedingungen toll, ich liebe Herausforderungen (urrgg!) – ich sollte doch jetzt nicht etwa den Hund losschicken?

Der Hagel, der uns durch die heftigen Windböen ins Gesicht trieb, tat richtig weh auf der Haut. Sogar Grace, die ihren ersten Hagelschauer erlebte, petzte die Äuglein zu und suchte Schutz ganz nah bei mir. Ulli meinte, wir warten noch etwas ab, aber wir könnten uns ja schon einmal ans Ufer stellen. Hier kam es wohl zu einem Missverständnis, denn wir waren noch nicht an unserem Startpunkt angekommen, da fiel bereits der Schuß (war aufgrund des starken Windes kaum zu hören) und die Ente fiel irgendwo in einer im Wasser liegenden großen Baumkrone einer Weide. Ich sah gerade noch so die Ente fliegen und machte Grace schnell darauf aufmerksam, die aber – wenn überhaupt – nur mit halbem Auge was gesehen hatte. Ich schickte Grace mit voran ins aufgewühlte Wasser, und sie nahm es sofort an, obwohl direkt am Ufer ein fest verwurzelter Strauch etwas im Weg war, und schwamm in Richtung Weidenbaum. Nach ca. Hälfte der Strecke stieß Grace mit einem dahin treibenden armdicken Ast zusammen und kam zu mir zurück.

Erneut angesetzt – habe ihr aber vorher noch ins Ohr geflüstert: „Hol mir bitte die verdammte Ente“ – und wieder schickte ich sie mit voran. Dabei unterstützte ich sie mit weiteren „voran“-Kommandos, was mir auch die Richterin riet (damit sie wieder Vertrauen findet). Aber nachdem Grace über die Hälfte des Weges hinter sich hatte, brauchte sie keine Hilfe mehr. Kurz darauf nahm sie die Witterung der Ente auf und quälte sich durch das Geäst der unwegsamen Baumkrone (ekelhaft!). Aber Grace schaffte es die Ente zu packen und machte sich auf die Suche nach dem Rückweg. Hierbei wählte sie die schwierigere Variante, wobei sie von ca. 1 m ins Wasser sprang (das Geäst am Ufer ließ ihr wohl keine andere Wahl, keine Ahnung, was von meiner Uferseite schlecht zu sehen) – und erstmal unterging!!!

Ulli, die hinter mir stand, sagte: „Das arme Ding, jetzt muß sie auch noch tauchen“. Das stellte aber kein Problem dar, Grace tauchte auf und kam schön auf mich zu geschwommen. Allerdings hatte sie ganz schön mit den Wellen zu kämpfen, die der starke Wind in ihr Gesichtchen blies. Zwei bis drei Meter neben mir landete sie an – und wieder wählte sie den schwierigeren Weg, denn sie kam inmitten eines Dornengestrüpps an Land. Da sie sich durch die Dornen quälen musste, sie dreimal mit ihrem Gesicht und der Ente an den Dornen hängen blieb, hatte sie gar keine Zeit sich zu schütteln!!! – und endlich schaffte sie es, mir die Ente zu übergeben. Wow – was für eine Arbeit, auch die Richterin lobte ausgiebig das tapfere Mädchen – eine Kämpfernatur.

Als ich die Ente in Händen hatte, ließ ich mich fallen und nahm meine kleine Gracie in die Arme. Ich schaute Ulli an und sagte: „Ich weiß nicht, ob ich es darf, aber ich muß mein Hundchen erstmal knuddeln“. Darauf antwortete Ulli: „Nichts anderes hätte ich erwartet“.

Erst da merkte ich, wie ich die letzten Minuten unter Spannung stand – die jetzt ganz schnell einem starken Glücksgefühl Platz machte.

Und somit stand fest, daß wir bestanden hatten!!!! Bis zur Punkteverteilung hatten wir noch viel Zeit, da wir noch auf die andere Gruppe warteten. In der Zwischenzeit labten wir uns am herrlichen Kuchen und heißem Kaffee – ja, den brauchte man, denn nach dem Regenguß hatte es empfindlich abgekühlt.

Dann war es endlich soweit. Die Richter hatten die Zensurentafeln fertig. Von unseren 10 Teilnehmern konnte leider ein Gespann nicht bestehen, alle anderen hatten es geschafft. Jeder Richter las die Namen seiner Hundeführer vor, und als drittletzter Name hörte ich meinen. Wow, klasse, toll. Wir erhielten durchweg das Prädikat „sehr gut“, alles 10er Bewertung bis auf die Verlorensuche mit 9. Dafür erhielten wir für die Wasserarbeit einen 11er, supergerecht, denn wir hatten bei dieser Aufgabe wirklich besonders schwierige Umstände.

Das Endergebnis von 260 Punkten kann sich sehen lassen. Grace hatte aber auch den ganzen Tag über eine schöne Leistung gezeigt. Und ich vermute stark, daß das kleine Aas genau wusste, dass es heute um was ging. Sie überzeugte (bis auf den kleinen Ausrutscher beim Walk-Up) durch Finderwille, Ausdauer (und hier nicht nur ihrer eigenen Ziele) und sehr guter Nasenarbeit. Auch schien das Wort Gehorsam für sie ein Begriff geworden sein – mit anderen (Grace-)Worten: „Ich weiß gar nicht, warum Du Dich so aufregst, Frauchen, ist doch alles toll, ich kann mich auch benehmen, und wir hatten jede Menge Spaß.“

Dem kann ich mich nur anschließen. Weiter so – meine Kleine.